

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 8 (1926)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. / Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schiffsgebühren 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverordnungen der Inserate. / Inseratenchluss: Mittwoch Abend

Administration und Inseratenannahme: Dvog A.-G., Zürich, Schifflstrasse 43, Telefon S. 65.49, Postfach-Numm. VII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfaffikon-Zürich, Tel. 60

Nr. 41 Zürich, 8. Oktober 1926 VIII. Jahrgang

An unsere werten Abonnenten.

Wir bitten Sie höflichst um Einzahlung des Abonnementsbetrages für das 4. Quartal 1926: Fr. 3.20.
Sie können bis Ende Monat kostenlos auf unser Postfachkonto VIII/3001 einzahlen.
Sie sparen sich dadurch die Eingangssteuern.
Dvog A.-G., Zürich.

Bund Schweiz. Frauenvereine 25. Generalversammlung in Solothurn

Samstag den 16. und Sonntag den 17. Oktober 1926.

Samstag, den 16. Oktober, 14 1/2 Uhr

Verammlung Kantonratsaal.

Tagesordnung und Traktanden:

1. Begrüssung und Appell der Delegierten.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Jahresbericht der Quästoren.
4. Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung.
5. Statutenänderung (zweite Lesung betr. Ernennung einer zweiten Vizepräsidentin).
6. Wahlen.
7. Antrag der Föderation des Unions des Femmes du canton de Vaud (Glücksspiele).
8. Kommissionsberichte:
 - a) Gesehstudenkommission;
 - b) Kommission für Nationale Erziehung;
 - c) Zentralstelle für Frauenberufe.
9. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit.
10. Die Frau und der Völkerverbund. Frau Cheverod (Genf).
11. Unvorhergesehenes.

Samstag, den 16. Oktober, 20 1/2 Uhr

Gemüthliche Zusammenkunft im Hotel Krone (Einladung der Solothurner Vereine).

Sonntag, den 17. Oktober, 10 Uhr

Öffentliche Versammlung. Kantonratsaal.

1. Eine Not in der Heimat (zur Neuordnung unserer Allschweizergebäude). Herr Hrn. Rudolf (Zürich).
 2. Familienzulagen. Hrn. G. Gerhard (Basel).
- Diskussion.

Sonntag, den 17. Oktober, 13 Uhr

Gemeinsames Mittaessen (zu Fr. 4.50) im Hotel Krone.

Wochenchronik. Schweiz.

Immer unfröhlicher gestalten sich die Aussichten für die eidg. Abkündigung am 5. Dezember über den Verfallungsartikel 23bis, der die Brotverfälschung des Landes mit Einschluß des Getreidemonopols regelt. Der Widerstand gegen das Monopol tritt stets unerbittlicher auf. Unter dem Einfluß der Monopolgegner beschloß der fakultativ-konvokante Volkstag in Luzern Stimmfreigabe. Der Zentralvorstand der freiwirtschaftlichen Partei gab die Parole auf Zustimmung aus, trotzdem sind die Meinungen bei den Freiwirtschaftlern geteilt; kantonalen Parteien haben bereits Stimmfreigabe beschlossen. Selbst im Lager der Bauern wendet man sich teilweise vom Monopol ab, obwohl seine Vorteile für die Landwirtschaft als erwiesen gelten. Einmütig steht für die Abkündigung der Sozialdemokratie ein, weil sie grundsätzlich das Staatsmonopol bejaht.

In nächster Zeit sollen die Beziehungen zwischen der Schweiz und Mexiko enger geknüpft werden. Mexiko denkt in der Bundesbesitz eine Gesandtschaft zu errichten. Anlässlich der diplomatischen Verhandlungen, die deswegen gepflogen wurden, vernahm man, daß nahezu sämtliche Goldgruben Mexikos der Schweizer Familie Pedrazzini von Locarno gehören.

Die Heiliggeistkirchengemeinde in Bern hatte am vergangenen Sonntag einen Gefährlichen zu wählen. Die Kandidatur des Hrn. Fr. Kammerer war unbeliebt, doch gelang es ihm, die Wahl zu gewinnen durch den Umstand, daß dabei den Frauen die Hauptrolle zufiel; es beteiligten sich 196 Wählerinnen und nur 47 Männer.

Ausland.
Die zwanglosen Zusammenkünfte der Außenminister folgen sich Schlag auf Schlag. Nach Thoiry kam Livorno. Vom Duce heißt es, er habe den Wunsch des zur Erholung auf dem Mittelmeer gelegenen englischen Kollegen geradezu provoziert. Es scheint ihm nicht wohl in der Isolierung zu sein. Ein Gesprächsstoff sollte es auch in der Zukunft sein. Es gibt eine englisch-italienische Interessengemeinschaft in mehreren Punkten. In Paris haben erzählt sich Chamberlain und Briand ihre Eindrücke, der eine den Gedanken austauscht mit Mussolini, der andere mit Stresemann. Aus den Erklärungen, die Chamberlain in London und Briand in Paris ihrem getreuen Pressestab gaben, weiß die Welt, daß die Beziehungen der Minister unter sich die herzlichsten sind und daß ihre Ansprachen keine Spitze gegen irgendwen und gegen irgend einen Staat hatten. Nun kann man auf die Ergebnisse einer baldigen neuen Zusammenkunft von Briand und Stresemann gespannt sein.

Vom Reichsein in der Armut.

Es ist die große Gefahr aller Jubiläen, daß sie mit unserem wirklichen Leben in keinem Zusammenhang stehen. Chronologische Feste sind zunächst keine inneren Ereignisse. Sie bleiben bei einem bloßen Gedanken an eine historische Tatsache stehen. So wird manche zwar das anno tanto francescano veranlaßt haben, erneut den köstlich-lieblichen und tief frommen Erzählungen der „Fioretti“ zu lauschen; wir würden aber den armen Heiligen von Assisi falsch verstehen, wenn es uns nicht bewußt würde, wie die Armut für ihn der Weg zu innerer Freiheit wurde. — Es ist zu erwägen, ob auch wir noch denselben Weg gehen können. Eine Frage: Wer unter uns hat nicht schon die Beschränktheit seiner Mittel schmerzhaft empfunden? Der Krieg hat uns arm gemacht. Die jetzige und die Generation, die ihn noch nicht erlebte, hat einigermaßen gut zu machen, was er an Sachwerten — ach,

Wenn es nur Sachwerte wären —

zugrunde gerichtet hat. Wir klagen darüber, daß das Einkommen nicht mehr dieselbe Kaufkraft besitzt wie vor dem Kriege. Wir suchen durch bestehenden Ersatz in unserer Ausstattung uns andern Wohlstand vorzutauschen. Statt dessen könnten wir fröhlich ja sagen zu weiterer Armut — die für viele von uns nur eine relative ist — in der Einsicht, daß wir innerlich umso freier sind, je weniger wir von Sachen abhängen. Wir gebieten ja z. Bsp. nicht über unsere Möbel, unser Silber, unsere Teppiche, unsere Autos. Vielmehr beherrschen sie uns. Denn ihr Besitz zwingt uns zu einer Lebenshaltung, die zu viel von unserer seelischen Kraft in Unselbstlichkeiten verbrüht. Gewiß haben die Errungenschaften der Technik unser Leben tausendfach bereichert, aber auf Kosten seines inneren Gehalts. Sind nicht unsere Einkäufe oft mehr als von Nützlichkeitsermägungen oder der rein ästhetischen Freude, diktiert vom Verlangen, unserer zutiefst als minderwertig empfundenen Persönlichkeit Relief zu verleihen und uns durch die Verschönerung, ja den Reiz unserer Mitmenschen innerlich zu täuschen? Die meisten Menschen lassen sich durch Reichtum blenden. Besitz imponiert. Je mehr Geld man hat, desto höher wird man überall behandelt. Der einfache Mann denkt: Wer etwas ist, verdient. Wer verdient, besitzt. Also erweist Wohlstand Ehrbarkeit und Tüchtigkeit. So ziehen wir ungerechtfertigter Weise den Schluß: Wer besitzt, ist vollwertig.

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Die gute Gassin.

Fabel v. Paola Carrara v. Lombroso, Turin.
Uebersetzt von Ida Eschramb.
(Fortsetzung.)
Nach einiger Zeit ermachte ihr Mann. Er redete sich, flüsterte sich an, und taum in die Küche hinuntergegangen, wollte er den Tag, wie gewöhnlich, schon mit Trinken beginnen. Er nahm den Krug und goß sich ein Glas des Tauwassers ein, welches Daniella Tropfen für Tropfen gelammelt hatte.
Die Frau wartete gespannt und angstvoll, daß Ginnetto erziele, dieser Wein sei Wasser, und doch den Krug im Fern darüber gerieben würde. Aber im Gegenteil, er sagte: „Ah, das ist gut!“ Und ke amnete auf.
Den ganzen Tag trant der Mann aus diesem Krug und wurde nicht betrunken; er schlief nicht, noch schlief er Daniella, sondern er sprach:
„Siehst du, das ist ein Wein, der gut ist und der mich nicht betrunken macht.“
Neu geküßt nahm Daniella, als der Abend kam und ihr Mann im Bette lag, den Krug, ging ins Freie und begann Tautropfen zu sammeln.
Die Nachtleuchten lachten sie aus:
„Ei, du glaubst drei Monate lang Nachttau sammeln zu können.“
Wohl fühlte Daniella Müdigkeit und Schlaf, aber sie dachte:
„Durch diese Mühe erlange ich das Heilmittel für

meinen Mann“ — und jede Nacht ging sie mit dem Krug hinaus. Und Gianni trant am Tag das Wasser, weil er glaubte, es sei Wein.
„Ah, Daniella“, sagte er eines Tages, „du hast recht, mich zu raten, mich nicht zu betrinken, dazu aber was es nötig, eine gute Sorte, Weines zu finden. Endlich haben wir sie gefunden.“
So vergingen drei Monate und eine Nacht. Daniella war wieder ins Freie gegangen mit ihrem Krug. Da begegnete ihr das alte Mütterchen.
„Hör, Daniella“, sprach es, „du kannst jetzt auch frisches Wasser vom Brunnen in deinen Krug füllen. Es wird von gleicher Macht sein, denn dein Mann ist von Trinken geheilt durch dich, weil du eine gute Frau bist.“
Trotzdem trant der Mann von diesem Tage an seinen Brunnenwasser mit demselben Genuß, wie wenn es Falschwein gewesen wäre.
Gianni trant nicht mehr, schlief nicht mehr, aber er spielte unheilbringend, verpielte das Geld und die Kornähre und alles.
„Ah, wenn mein Mann nicht mehr spielen würde“, seufzte Daniella, und endlich gedachte sie wieder der alten Zauberin, vielleicht konnte diese ihr abermals helfen.
„Liebe Daniella, sagte das Mütterchen, „ich kann dir schon beistehen, aber sehr wenig, nur mit einem Rat; die Hilfe muß vor dir kommen. ... Siehst du jenen Berg dort oben, zweimal tausend Meter hoch? Auf dessen oberster Spitze weilt der einsame Vogel. Wer ihn fliegen hört, hat nicht mehr spielen, er verliert alle Karten und Würfel und jedes Spiel, denn dieser Vogel bebaut. Aber der einsame Vogel hat einen Flügel und Fuß gebrochen und kann deshalb nicht fliegen. Hole dir den Vogel am Morgen und laß ihn gegen Abend fliegen, wenn dein Mann

zu spielen anfängt. Doch nachdem er gelungen hat und Gianni die Karten weglegt, muß du ihn zurückbringen. Denn der einsame Vogel, der so wunderbar singt, kann nicht atmen in der Tiefe, nachdem die Sonne aufgegangen ist.“
Und während die großen Vögel mit spottvollen Augen im dunklen Baumgezwige kauerten, kicherten sie untereinander:
„Ah, ach, sie glaubt an das Wunder!“
Die Glühwürmchen aber sprachen:
„Ja, Daniella, glaube du nur an das Wunder, und heimlich helfen sie ihr und tragen viele tausend Tröpfchen in den großen Krug.“
Es zum Morgenbräuen war das Werk vollendet und Daniella eilte nach Hause zurück und behornte den Hausstall, wie wenn sie sorglos gefahren hätte. Es war also abermals eine schwere Aufgabe für Daniella, aber sie ließ sich nicht entmutigen, sie auf sich zu nehmen.
Am frühen Morgen begann sie den Berg zu ersteigen, sie ließ die Ragen- und Säferfelder hinter sich, dann die Tannenwälder und dann die Weiden, bis sie dahin kam, wo nur noch Fels war und zwischen den Steinen einzelne kleine Büschchen angelager auf Moos und Flechten. Da, im Gestein, lag auf dem Gipfel des Gipfels der Einsiedler-Vogel traurig und verlassen in seinem Nest.
„Komm mit mir in die Ebene, einlamer Vogel und flieg, um meinen Garten vom Laifer des Spiels zu retten“, bat Daniella.
„Ja, ich will es, wenn Du verpflückst, mich wieder fliegen zu bringen, bevor die Sonne aufgeht“, antwortete dieser.
Daniella schritt im Fluge abwärts, denn kurz wird uns die lange Straße des Aufstiegs zur glück-

wenn es nur Sachwerte wären — zugrunde gerichtet hat. Wir klagen darüber, daß das Einkommen nicht mehr dieselbe Kaufkraft besitzt wie vor dem Kriege. Wir suchen durch bestehenden Ersatz in unserer Ausstattung uns andern Wohlstand vorzutauschen. Statt dessen könnten wir fröhlich ja sagen zu weiterer Armut — die für viele von uns nur eine relative ist — in der Einsicht, daß wir innerlich umso freier sind, je weniger wir von Sachen abhängen. Wir gebieten ja z. Bsp. nicht über unsere Möbel, unser Silber, unsere Teppiche, unsere Autos. Vielmehr beherrschen sie uns. Denn ihr Besitz zwingt uns zu einer Lebenshaltung, die zu viel von unserer seelischen Kraft in Unselbstlichkeiten verbrüht. Gewiß haben die Errungenschaften der Technik unser Leben tausendfach bereichert, aber auf Kosten seines inneren Gehalts. Sind nicht unsere Einkäufe oft mehr als von Nützlichkeitsermägungen oder der rein ästhetischen Freude, diktiert vom Verlangen, unserer zutiefst als minderwertig empfundenen Persönlichkeit Relief zu verleihen und uns durch die Verschönerung, ja den Reiz unserer Mitmenschen innerlich zu täuschen? Die meisten Menschen lassen sich durch Reichtum blenden. Besitz imponiert. Je mehr Geld man hat, desto höher wird man überall behandelt. Der einfache Mann denkt: Wer etwas ist, verdient. Wer verdient, besitzt. Also erweist Wohlstand Ehrbarkeit und Tüchtigkeit. So ziehen wir ungerechtfertigter Weise den Schluß: Wer besitzt, ist vollwertig.

Es ist eines der Hauptverdienste der franziskanischen Bewegung, die logische Unhaltbarkeit solcher Gedankengänge durch das innerlich reiche Leben vollwertiger Menschen in der Armut erweisen zu haben. „Er verzichtete auf alles, um alles in edlerer Weise zu besitzen“, sagt ein Biograph des heiligen Franz von Assisi. Und dabei ist es die Armut im weitesten Sinne, in der Franziskus lebt. Ihm ist sie nicht bloßer Verzicht auf Besitz und auf die Genüsse eines trägen, behaglichen Daseins; sie heißt ihn auch verzichten auf eitle Ehre und Ruhm, auf alles Menschenlob, auf allen Trost von Menschen, ja sogar auf alle Liebe, soweit sie ein Nehmen ist. G e b e n hieß die Lösung seines unerfüllbar reichen Sehens. Sich Ausströmen in tätiger Liebe war ihm wahres Leben. So sehr erscheint ihm Geldbesitz als Fallstrick des Bösen, weil Quelle der Habgucht, daß er seinen Brüdern verbot, Münzen auch nur zu berühren.

Diese Armut erschloß seine Seele jener sephatischen Gottesliebe, jener innigen Verschönerung mit Baum und Quell, mit der Mutter Erde und aller Kreatur, jener seligen

lichen Rückkehr. ... ging und stellte sich unter das Fenster der Schenke, in der ihr Mann spielte. „Ginnetto!“ rief sie — „Ginnetto!“ Aber er hörte sie nicht! Da legte sie den Krug auf die Schulter und sagte zu ihm:
„So singe mein einsamer Vogel!“
Und der Vogel ließ kein Wenn deine Zauberkraft in Wahrheit wirksam sein kann.“
Und der Vogel ließ kein Wenn deine Zauberkraft in Wahrheit wirksam sein kann.“
Daniella weinte, während der Vogel sang, aber es waren keine bitteren Tränen. Sie sah, wie ihr Mann sich vom Tische erhob und aus Fenster trat. Dort erschienen die Spielkarten seinen Händen. Er verzerrte in sich verlorne und verzagt. Als der Vogel einhielt, erheiterte er, verließ die Schenke und ging heim in seine Hütte.
Es war Mitternacht, als Daniella den Krug zurückruß und im Dunkel der Nacht den Berg erklia. Die Bäume waren große Schatten und die Neulichten hüpften hochauf:
„So alle in bunfter Nacht, schöne Daniella!“
Aber die Frau stieg und flieg, um vor Tagesanbruch auf dem Berge anzulanden. Und ehe die Sonne am Horizonte aufstauhte, hatte sie den Vogel in sein Nest zurückgebracht.
„So singe mein einsamer Vogel“, sagte sie, „und dich den Abend wieder.“
Dann lief sie Hals über Kopf ins Tal hinunter und kam nach Hause, als ihr Mann noch im Bett lag, trotzdem schon heller Tag war.
„Frau“, rief er, „Frau, eine gute Nachricht! Ich habe gefahren wieder Karten gespielt, noch gewürfelt, weil ein Gelang mich bezaubert hat.“
(Fortsetzung folgt.)

Kampf gegen den Mädchenhandel; beinahe 40 Länder haben das internationale Übereinkommen unterzeichnet. Bei den beiden Diplofontenrennen fungierte Raschel Grawo als Generaldirektorin, die Erfolge dieses dunklen Handels ist von besonderem Interesse für sie, da ihre Kenntnisse, die sie sich ein in den Londoner Armenvereinen erworben hat, ihr nun von großem Nutzen sind. — Sie hat einen festen Glauben an die Arbeit des Völkerverbundes, weil sie immer wieder Menschen der verschiedensten Länder und entgegengelegten Richtungen fand, die sich zur Mitarbeit im Bogen der internationalen Missionen anschließen wollten. Sie selbst ist ein starker Faktor im Völkerverbund, den sie als das größte Werkzeug für internationale Gedanken und Zusammenarbeit, den ersten organisierten Kreuzweg der ganzen Welt, an dem 55 Nationen teilnehmen, bezeichnet.

Soziale Frauenschule Genf.

Anlässlich der am 20. Oktober stattfindenden Eröffnung des Wintersemesters an der Sozialen Frauenschule in Genf sei an den besprochenen Zweck dieser Schule erinnert. Sie legt sich einerseits zum Ziel, den Mädchen und Frauen, die die Kurse des ersten Jahres besuchen, eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur zu geben, und sie auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vorzubereiten. Es wird dadurch den jungen Deutschschweizerinnen Gelegenheit geboten, ihren Aufenthalt in der weissen Schweiz nicht ausschließlich für Sprachstudien zu verwenden, sondern ihn für ihre geliebte Ausbildung wertvoll zu gestalten. Andererseits bewirkt der zwei Jahre umfassende Lehrgang die Ausbildung der Schülerin zu einem sozialen Frauenberuf, sei es auf dem Gebiet der Jugendfürsorge oder des Arbeiterinnenbüros, sei es als Anfallsleiterin, Sekretärin oder Bibliothekarin. — Zu gleicher Zeit beginnt unter der Leitung des Rates Kreuzes und der Sozialen Frauenschule ein sechs Wochen dauernder Kurs für Heim-

pflegerinnen (Infirmières-Bistites). Der Unterricht wird von Spezialisten auf medizinischem und sozialem Gebiet erteilt und ist besonders für Krankenpflegerinnen bestimmt, die sich auf die Arbeit in Trübsalshäusern, Heilanstalten, Beratungsstellen für soziale Hygiene usw. vorbereiten wollen. Alle Kurse können von Hörerinnen besucht werden. Es ist erfreulich festzustellen, dass die Schülerinnen der Sozialen Frauenschule mehr und mehr an interessanten Posten in der Schweiz und im Ausland berufen werden, so als Leiterinnen oder Gehilfinnen in Kinderheimen, Waisenhäusern, Ferienkolonien, Spitätern und Gemeindefürsorge, Jugendvereinigungen. Mehrere arbeiten in internationalen Organisationen (Völkerverbundssekretariat, Arbeitsamt, internationale Vereinigung für Kinderhilfe usw.). Das Programm der Schule kann beim Sekretariat, 6, Rue Charles-Bonnet, Genf, bezogen werden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Bazar

zur Bekämpfung der Alkoholnot.

(Eingelände) Die Ortsgruppe St. Gallen des Schweiz. Bundes abstinenten Frauen wird Anfangs November einen Bazar veranstalten. Der Reingewinn soll zur Bekämpfung der Alkoholnot verwendet werden.

Einstichtige Volksgenossen beobachten mit wachsender Sorge, wie ein beträchtlicher Teil unseres Schweizervolkes der Alkoholnot in ihren verschiedenartigen Ausprägungen anheimfällt. Welche denkende und warmfühlende Frau wäre blind für all dieses Leid?

Die abstinenten Frauen möchten durch Unterstützung, die auch durch praktische Hilfe, bei Gelegenheit selbst durch Ausschank alkoholfreier Getränke dem Unheil nach Kräften entgegenarbeiten.

Wer hilft mit, um die nötigen Mittel dazu aufzubringen? Praktische und finanzieller Gegenstände aller Art, auch Lebensmittel und gebrauchsfertige

Gegenstände sind hochwillkommen. Selbst kleinste Gaben an guten Näh-, Schreib- und Mal-Instrumenten, an Blumen, Gemüse und Obst u. a. m. werden freudig entgegengenommen, letztere Artikel gerne bei Eröffnung des Bazars.

Wir bitten um baldmöglichste Zusendung oder Anmeldung der verfügbaren Gaben, die auf Wunsch gerne abgeholt werden.

Für die Kommission:
Die Präsidentin: F. Kaufmann.

Für die Taubstummen.

(Eingelände) Während mehrerer Jahrzehnte sind die in Anstalten Metallplatten und Münzen, Gold- und Vereinsabzeichen aller Art, von Silber, Bronze, Messing, Zinn, Kupfer etc. verkauft worden, die nun meist als loses Kapital in Schubladen herumliegen, aber fast gemächlich verrotten und geschmolzen, einem ebenen Zedernbrett können. Daher ergeht an alle Besitzer von solchen Plaketten, Münzen, Medaillen, Stempelabfällen, Aluminium, Bruchstücken und dergleichen die Bitte, sie zu senden an Herrn Eugen Sutermeister, Zentralstelle des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme, Gurtengasse 6, Bern.

Aus dem Auslande.

Die erste Doktorin der Naturwissenschaft in der Sorbonne. Als erste Frau machte Mme. Alice Bruvot-Fol den Doktor der Naturwissenschaft an der Pariser Sorbonne. Ihre Dissertation über Studienresultate bei Weibchen ist das Resultat zwanzigjähriger ozeanographischer Forschungen und der Anwendung einer Systematisierung von allgemeiner Tragweite. Die Gelehrte ist die Tochter des Naturwissenschaftlers Hermann Fol, dessen Forschungsreisen, auf denen seine Tochter ihn häufig begleitete, viel zum Kenntnis der Meeresfauna beitrugen. Ihr Gatte,

Professor Bruvot, ist ebenfalls ein bekannter Ozeanforscher. Sie lebte als langjährige verständnisvolle Mitarbeiterin beider Männer die Forschungen selbstständig fort. Die Wissenschaft erhofft viel von Mme. Bruvot-Fol, da das von ihr behandelte Gebiet noch viel des Unforschlichen birgt und ihre unermüdete Arbeitskraft sowie die Sicherheit ihrer Beobachtungen und Beweisführungen anerkannt sind.

Wegweiser.

Bern: Montag den 18. Oktober, 20½ Uhr, im Großsaal: Vereinigung weiblicher Geschäftsfrauen.

Eine Indienfahrt.
III. Tempel und Heiligtümer des Südens.
Von Benares bis Madura.
Lichtbildvortrag von Anna Martin.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Telstr. 19 (Telephon 25.13).
Feuilleton: Gertrud Riederer, Zürich, Hausmüllstr. 33 (Telephon 5.28.49).

In Krankheit wohlgetan

I hat uns Ihr Virgo (Kaffeesurrogat - Moccacamschung) Wir trinken ihn gern und mögen keinen anderen Kaffee mehr.
Frau Waldmann in E. 96

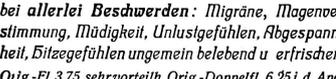
Ladenpreise: VIRGO 1.50, SYKOS 0.50, NAGO, Olten

Für nervöse Frauen u. Mädchen

151



bei allerlei Beschwerden: Migräne, Magenverstopfung, Müdigkeit, Unlustgefühle, Abgespanntheit, Sitzgefühle ungenießbar u. erfrischend
Orig.-Fl. 3.75, sehvorteilhaft. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apot.



erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Heilt Haarverlust, Schuppen, kahle Stellen, spärlichen Haarwuchs. In ärztl. Gebrauch. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen. Große Fl. Fr. 3.75, Birkenblutshampoo, der B. ste 30 Cts. Birkenblutcreme (seg. trock. Haare, p. Dose Fr. 3.— und 5.—). In Apothek., Drogerien, Gollfeuersch., durch Alpenkräutlerzentrale am St. Gotthard, Faido, Verli. Sie Birkenblut, sonst haben Sie nicht das Richtige!

PESTALOZZI-MEHL

wird als Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutmangel und Magenleiden in allen Spitälern gebraucht. Es ist das beste, angenehmste und billigste Frühstück für Erwachsene. Das beste Nahrungsmittel für Kinder, beschleunigt die Entwicklung der Knochen und Muskeln und entfernt die Kinderdiarrhöe.

Die Büchse 300 Gr. Fr. 2.60 überall zu haben

Weshalb zählen wir zu unsern ständigen Kunden? 20,000 Damen

Well sie wissen, dass ihre gewobenen

zerissenen Strümpfe

zum Preise von 65 Cts. (aus 3 Paar 2 Paar) oder zu Fr. 1.10 mit neuem starkem Tricot tadelloso repariert werden. — Für Ein Versuch, und auch Sie werden unser treuer Kunde. — Fäden sollten nicht abgeschnitten werden. (OF 492 Ch.)

Strumpf-Reparaturfabrik Flums No. 101 (St. Gall.)

„Schweizer Frauenblatt“

abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Simstr. 43

Die Unterzeichneter bestellen hiermit das

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20
1/2 „ „ „ 5.80
3/4 „ „ „ 8.40
1 „ „ „ 10.30

Unterschrift: _____
Ort und Datum: _____

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker G. Trautmann, Basel
Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hautentzündungen, Flechten, Brandschäden, Wolf, Frostbeulen, und Insektenstiche. In allen Apotheken. 75 Generaldepot.

St. Jakobs-Apothek, Basel 1

NACH GETANER ARBEIT

ein schmackhaftes Essen bürgt für Zufriedenheit; dies ermöglicht die Küche in der das butterhaltige Kochfett NUSSGOLD triumphiert!

Leberall erhältlich.

Henco

Bleich-Soda von Henkel
enthört kalkhaltiges Wasser

HENKEL & Cie. A.G. BASEL D242a

Kochfett-Schweizer-Perle

„Mit Naturbutter“
3 Qualitäten A, B, C
Kochfett-Fabrik „Schweizer-Perle“ A.-G. Zürich, Rämistr. 14.

Die Schuhcreme RAS

glänzt schöner denn je!

Kleines, ruhiges Damenheim

für 4—5 Personen
Eröffnung Herbst 1926

Zürcher Dame offeriert ruhige Zimmer in feinem Privathaus mit kleinem Garten. Zentrale Lage - Nähe Alpenquai u. Parkanlagen. — Sorgfältige Küche - Familiencharakter. - Monatlich Fr. 350 bis 400. Referenzen gerne zur Verfügung.

Anfragen an M. Rahn, 27 Stockerstrasse Zürich 2.

Komplette Aussteuern

zu Frs. 1,073.—, 1,312.—, 1,593.—, 1,852.—, 1,955.—, 1,972.—, 2,399.—, 2,480.—, 2,854.— etc.

liefert Ihnen in solidester Ausführung per Auto-Camion franko ins Haus mit mehrjähriger Garantie

Möbelfabrik Traugott Simmen & Cie., A.-G., Brugg

150 Musterzimmer stehen zur zwanglosen Besichtigung stets bereit. Verlangen Sie Kostenberechnung.

W. A.?

Wunder-Arca ist das wirksame, erprobte Kräuterhaaarwasser, dem ich mein schönes, duftig lockiges Haar verdanke. Jetzt habe ich keine Schuppen und keinen Haarverlust mehr. 18 Flasche Fr. 4.50 von Klement & Spaeth Romanshorn.

10te SCHWEIZERWOCHE

SEMAINE SUISSE
ETTIMANA SVIZZERA

16. — 30. Oktober 1926.

Beachtet die Schweizerwoche-Schaufenster! Kauft Schweizerwaren! Fördert nationale Wohlfahrt!

Privatkochschule Widmer

Witikonstr. 53 - Zürich 7 - Tel. Hot. 29.02

Prospekte und Referenzen durch Fr. R. Widmer.

Die Ueberlegenheit

1 Würfel für 2 Teller 15 Rp.

Kinderheim Röseligarte

Aegertlistr. 25 THALWIL Aegertlistr. 25

Kinder von 4—14 Jahren finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Wenn nötig Unterricht im Hause von dipl. erfahrener Lehrerin. Ruhige staubfreie Lage in großem Garten. Mäßige Preise. Telefon 261. Leiterin: Fr. J. Habegger.

Die Ueberlegenheit

von Maggi's Suppen liegt in ihrer unvergleichlichen Güte; sie sind aus allerbesten Rohstoffen, zum Teil aus selber gepflanzten Gemüsen, unter Beobachtung größter Sorgfalt hergestellt. Maggi's Suppen stehen jedem Tische wohl an.

S.P.A.R.E.N

und zwar auch an Kochfett bedingt für viele Haushaltungen die heutige Krisis. Dies ist leicht möglich durch Verwendung des ausgiebigen und bewährten Kochfett mit Butter

NUSSGOLD

Die Ueberlegenheit

von Maggi's Suppen liegt in ihrer unvergleichlichen Güte; sie sind aus allerbesten Rohstoffen, zum Teil aus selber gepflanzten Gemüsen, unter Beobachtung größter Sorgfalt hergestellt. Maggi's Suppen stehen jedem Tische wohl an.

Kropf „Strumasan“

zeugt u. a. folgendes Schreiben aus Zürich: „Ich hatte meine Frau und zwei Töchter, die an dicken Halsen mit Atmungsbeschwerden gelitten haben und nun mit Ihrem bewährten Mittel „Strumasan“ vollständig geheilt sind. A. F.“ Prompte Zusendung des Mittels durch:

Jura-Apothek, Biel, Juraplatz
Preis: halbe Fl. Fr. 3.—
1 Fl. Fr. 5.— 17

Ringli 111

das Knusperdessert handgearbeitet, homögen; überall erhältlich. Zwahlen & Co., Willisau. 61

Komplette Aussteuern

zu Frs. 1,073.—, 1,312.—, 1,593.—, 1,852.—, 1,955.—, 1,972.—, 2,399.—, 2,480.—, 2,854.— etc.

liefert Ihnen in solidester Ausführung per Auto-Camion franko ins Haus mit mehrjähriger Garantie

Möbelfabrik Traugott Simmen & Cie., A.-G., Brugg

150 Musterzimmer stehen zur zwanglosen Besichtigung stets bereit. Verlangen Sie Kostenberechnung.